

Aus der Schwedenzeit Poysdorfs

Die Furcht vor den Schweden war im 30jährigen Kriege wohl begründet für unsere Gemeinde, da man sich stets des Spruches: „Wider Schwedenmacht ist kein Schild erdacht“ erinnert. Seit 1642 rechnete man alle Jahre mit einem Einfall dieses Gegeners in unsere Heimat; Werber erschienen von den kaiserlichen Regimentern in Begleitung eines fürstlichen Beamten aus Wilfersdorf, Trompeter und Trommler lockten die Leute auf den Marktplatz, wo die Werber unter freiem Himmel amtierten, doch die jungen Burschen folgten nicht den verlockenden Klängen, sie entliefen in die Wälder oder versteckten sich im Haus, um dem verhassten Militär zu entgehen.

Da kam plötzlich im März 1645 die Nachricht, dass die Schweden die Kaiserlichen bei Jankau in Böhmen besiegt hatten und gegen Niederösterreich vorrückten; sofort packten die Leute, denen es möglich war, ihre Wertsachen zusammen und flohen nach Wien, wo sie sich sicher fühlten, andere versteckten ihr Geld und die Kostbarkeiten, vergruben oder vermauerten sie, viele brachten sie in die Pfarrkirche, der Marktrat versteckte die Urkunden und Privilegien, die Erdställe und verborgene Winkel in den Gsetten und Wäldern wurden gesucht und gegraben, das Getreide in Gruben gut verwahrt, die Schanze außerhalb der Gemeinde instandgesetzt, Wasser auf den Dachboden geschafft, den Anbau beendeten die Bauern noch schnell, ebenso die Arbeiten in dem Weingarten, manchmal hörte man aus der Znaimer Gegend Kanonendonner, Schauerberichte vermehrten die Angst und Aufregung der Bewohner, die hier ausharren mussten.

Am 14. April schlug der Führer der schwedischen Armee sein Hauptquartier in Mistelbach auf und am Palmsamstag erschien der Feind in Poysdorf. Ob er von Wilfersdorf kam oder von Mistelbach und dabei den „Schwedensteig“ benutze, ist eine offene Frage. Die Bewohner Poysdorfs kamen dem Gegner höflich entgegen, sie bewirteten nach der mündlichen Überlieferung die Offiziere mit ihrem guten Tropfen, der seine Wirkung auch nicht verfehlte, sodass den Einwohnern kein Leid zugefügt wurde. Damit die neu erbaute Kirche mit all den darin versteckten „Mobilien“ geschont werde, zahlten die Kirchenväter und die Gemeinde dem Generalproviandmeister Johann Lopiz im Rathaus des Marktes 900 fl, dieser Mann war als alter Geizhals verschrien, der nur auf seinen Sack schaute und bei allen Lieferungen seinen Vorteil zu wahren wusste. Die Schweden forderten noch Wein und Geld (auf jeden Bewohner entfielen 10 Eimer und 1 ½ fl). Am gleichen Tage (23. April) erlegte der Marktrat die Summe von 3500 Reichstalern und erhielt dafür einen Schutzbrief (salva guardia) folgenden Inhaltes.

„Demnach von Ihr Excellens. Das Margtflegl Bölstorff, Meinen H. General Proviand Meister Johann Lopsio Assioniert Derogestalt, solches zu seinen Besten Nutzen zu gebrauchen, deswegen obgedachter H. Gen. Broviandt In: von dem Ahsionierten orth ein stück geldt gefottert, Wie auch die Jenigen Beambten vundt Einwohner mit gedachten H. Gen. Broviandt M. Accordiret, als dreytausend fünfhundert Reichstahler gebohren Geldes Zu erlegen, Welches nun mher mir Vnter Schrieb ener, als gedachte drey Tausent fünff Hundert Reichstahler allerhandt Müntze richtig vberlieffert worden vnd empfangen habe, dargegen auch H. Gen. Broviandt M. Ihnen Sämtlich versprochen, nach lautt des Accords in allem das Margtflegl Zu Beschützen So lange Er das Quardier behält, auch mit einer Lebendigen salva guardia dermaßen Zu Besetzen, das sie sollen daran genuges haben, bis wiederumb aber Vor die Jenigen, so im Margtflegl auf salva quaria, Verbleiben Mußen Vor allen schaden dem H.

Gen. Broviandt M. mit Handschlag vndt mundtversprechung ahngelobt vndt gutt
Versprochen, Als Thue ich hierauf im Nahmen vndt Auff Befehl Meines Hochggeherten H.
Gen. Broviandt M. solches Quittieren wie auch mit Eigener Handt vnd Bettschaft Ring zu
gewissen Versicherung confirmieren.

Signatum Bollstorff den 23. April, Anno 1645

Königlich Schwedisch:	Hieronymus Felwiglitzo
Broviand Bedienter	Bollstorff locirende
	salva quard.“

Die Schweden bauten die Umgebung der Kirchen nach ihren Plänen zu einem Stützpunkte um, sodass die Bewohner Material und Arbeiter beistellen mussten. Die Feinde hielten die Kirche mit einer Abteilung besetzt, um auf solche Weise das ganze Poybachtal zu beherrschen. Der Markt und die Nachbargemeinden lieferten Mehl, Korn, Hafer, Wein, Pferde und Wagen, die Nahrungsmittel gingen nach Falkenstein, viele Gemeinden kauften in Poysdorf Wein ein (den Eimer zu 2 fl 30 kr). In Poysdorf hielten sich zahlreiche Flüchtlinge aus den umliegenden Gemeinden auf, sodass manche Häuser ganz überfüllt waren und der Gesundheitszustand des Marktes arg gefährdet wurde.

Torstensohn, der in Hohenau nach einem Dankgottesdienst eine große Truppenparade abhielt, reiste über Eisgrub, wo er mit Rakoczy eine Besprechung hatte, nach Brünn, das die Schweden bis in den August vergeblich belagerten.

Am 27. Mai lieferte unser Markt 16 Metzen Korn; nun begann eine schwer Zeit für die Bewohner, die teilweise den Heldenmut der Brüner vergelten mussten. Der Feind durchsuchte unsere Heimat nach Waffen, nahm Hausdurchsuchungen vor, kramte die Stuben, Kammern, Keller und Stallungen aus, nahm den Leuten die Pferde weg, verlangte Holz, Bretter und Pfosten zu den Wachtfeuern und für Schranken; da gab es Anzeigen und Verdächtigungen, alte Feindschaften, persönliche Gegensätze und erlittenes Unrecht wurden wachgerufen, anonyme Briefe und Beschuldigungen dem Gegner übermittelt, verborgene Schätze verraten. Georg Krimbling musste ein Pferd hergeben; er scheint ein wohlhabender Mann gewesen zu sein, da er zwei Häuser besaß; dies hinderte ihn nicht, 50 Eimer Wein einzuschmuggeln, die ihm aber der Marktrat wegnahm; er fand seine Kriegssteuer zu hoch, obwohl sie mit den Bürgern im Rathaus genau verrechnet wurde; von den schuldigen 291 fl 30 kr zahlte er nur einen Teil und gab dafür der Gemeinde Viktualien (er scheint also ein Kaufmann gewesen zu sein). Die Geistlichen waren geflohen; einer, der sich versteckt hielt, wurde an die Schweden verraten.

Die Pest wütete und forderte zahlreiche Opfer. Aus Angst vor der Seuche wanderten viele Inleute aus; jeder Handel und Verkehr stockte, sodass die Gemeinde keine Einnahmen hatte; nur die Juden von Nikolsburg, die freien Zutritt zu unseren Märkten hatten, erschienen pünktlich in großer Zahl. Die fürstlichen Beamten klagten über die trotzig und widerspenstigen Untertanen, die keine Robot leisten wollten und die man leider nicht mit der nötigen Strenge bestrafen konnte. Pferde und Kühe nahm man ihnen weg, die Soldaten brachen in den Kellern ein und schlugen die Fässer zusammen, die Mühlen räumten sie aus; die Ungarn, welche die Pest zu uns brachten, traktierten die Bewohner besonders arg, schlugen und misshandelten sie. Große Angst hatten die Bauern, wenn sie als Kundschafter ausgeschickt werden sollten; dagegen wehrten sie sich mit allen Mitteln. Statt der Pferde schafften sich die Untertanen Ochsen an, die ihnen niemand wegnahm, um feindliche Angriffe gut abzuwehren, arbeiteten die Bauern auf den Feldern nahe beisammen; daher mussten sich bei solchen Verhältnissen die Ernte und Weinlese verzögern, ja manche Felder

blieben unbebaut, sodass auch die Herrschaft geringere Zehenteinnahmen verzeichnete. Mancher Untertan schaffte seine Ernte mit Handwagen heim.

Die zahlreichen Kriegslieferungen, die Diebstähle und Einbrüche erzeugten in der Heimat eine Knappheit an Lebensmitteln, die noch dazu im Preise stiegen.

Torstensohn, der unterdessen die Belagerung von Brünn aufgegeben hatte, zog Ende August 1645 mit seinen Truppen in die Winterquartiere, wo er am 5. Dezember seine Stelle als Oberbefehlshaber niederlegte; doch blieben bei uns kleinere Abteilungen der Schweden, welche die festen Plätze in ihrer Hand behielten.

Ein Verzeichnis der fürstlichen Untertanen des Marktes gewährt uns einen lehrreichen Einblick in die Familienverhältnisse zu Ende von 1645:

Leere Häuser:	Beide leben:
Taman Grubner	Ulrich Hirtl
Hans Christoph Luß	Ulrich Himer
Kaspar Zeltner	Hans Frank
Georg Hierthl	Wolf Jethuberger
Hainer Lehmann	Taman Salomon
Heinrich Kilian	Christoph Witzel
Paul Sina	Hans Stötzer
Veith Prändtl	Abraham Schmidtl
Georg Milner	Hans Feker
Andre Rath	Wolf Kaindl
Lorenz Köberer	Benedikt Karniat
Georg Feickel	Adam Putz
Der Mann tot	Hans Huber
die Frau lebt	Wolf Milner
Merth Salomo	Michael Seydtl
Hans Knoll	Hans Peter Schmidt
Benedikt Knab	Hans Reinhardt
Hans Lern Schöb	Die Frau tot
Jakob Ruschko	der Mann lebt
Christoph Kößelbohn	Merth Maths
Matthias Treger	Hieronyme Samel
Christoph Endtl	Christoph Patter
Ehegity Gold	Michael Hain
Adam Ofner	Wolf Kraker
Maths Näny	Beide leben:
Paul Minreich	Hans Heindtl
Georg Heindtl	Ludwig Grauemeier
Kaspar Minreich	Bärthl Christ
Konrad Tummer	Hans Kaiser
Georg Kaiser	Kaspar Jethenberger
Bläsy Tötzt	Mathes Fröschl
Stephan Krbe	Jab Nickel
Mathes Laiböck	Paul Wunsch
Hans Külner	Michael Huiber

Bei Martin Khuertz und Hans Knoll waren die Eltern gestoben, doch lebten noch Kinder; all diese Familien zählten zusammen 47 Kinder, eine einzige hatte 4 Kinder, meist waren es zwei oder eines.

Im Jahre 1646 sollte in Poysdorf eine Zusammenkunft der Kaiserlichen und Schweden stattfinden, doch die klugen Poysdorfer wussten diese Last abzuschütteln, was aber die 200 Feinde nicht hinderte, den Markt zu plündern. In manchen Gemeinden drohten die Bauern mit einem Anbaustreik; sie wollten die Felder unbebaut liegen lassen. Dagegen nahmen auch die Schweden Stellung, weil sie befürchteten, dass dann die Naturallieferungen für ihre Armee ins Stocken geraten.

Es fehlte an Arbeitskräften, sodass der Fürst Gundacker von Liechtenstein in einem Aufrufe alle Fremden aufforderte, sich im Wilfersdorfer Herrschaftsgebiete niederzulassen.

Am 6. September 1646 kamen die letzten Schweden von der Burg Falkenstein in Seelowitz-Mähren an; unsere Heimat war frei vom Gegner, der nur mehr Iglau, Olmütz, Neustadt und Eulenberg (in Mähren) besetzt hielt und von dort aus die Kriegssteuern unseren Gemeinden vorschrieb; Johann Busso hieß der Kriegskommissär der Schweden, der von Olmütz oder von Mähr. Neustadt recht scharfe Briefe nach Poysdorf schickte, wenn die Geldsendungen einmal stockten oder nicht rechtzeitig anlangten. Dieser Busso war es auch, der die wertvolle Bücherei des Fürsten Dietrichstein in Nikolsburg durchsuchte und die schönsten Werke nach Schweden schickte. Obwohl de Souchez die Geldsendungen nach Olmütz strenge verboten hatte, schickten doch unsere Gemeinden die vorgeschriebenen Beträge an die schwedische Kasse, da sie einen feindlichen Überfall und eine Plünderung befürchteten, die ihnen einen größeren Schaden bereitet hätte; denn der Gegner verfügte über gut ausgebildete Streifscharen, die bald hier und bald dort auftauchten, die ungehorsame Dörfer mit Feuer und Schwert traktierten und rasch mit der Beute verschwanden. Die Furcht und Angst vor den Schweden lähmte jeden Widerstand unserer Leute, die bei einer straffen Organisation und Verteidigung den Feind sicher mit Erfolg abgewehrt hätten. So aber zahlten sie die Kriegssteuer nach Olmütz, nach Wien reichten sie die kaiserlichen Abgaben, sodass sie sich wirklich verbluteten und in ein fürchterliches Elend gerieten, von dem sie sich erst nach Jahren erholten.

24. Dezember 1646: Busso verlangte in einem Schreiben, dass der Markt Poysdorf, Mittelpersonen mit genugsamer Vollmacht zu ihm schicke, damit sie „sein anbringen vernehmen vndt fernerer bescheydts erwarten: Maaßen dan dieselbe in bezeigungh deß gehorsambs alles schutzes vndt schirmbs zugewarten hingegen aber auff verspürten wiedrigen fahl dieselbe sambt vndt sonders mit solcher starker Militarischer Exekution sollen überzogen, daß Sie, die Ihrigen vndt daß Ihrige es mit höchsten schaden vndt total ruin Ihres vngheorsambs halber erfahren werden. Hirnach sie sich zu Achten vndt vor vngemach zu hüten“.

Ende 1646 zählte der Markt 51 fürstliche Häuser, die zur Wilfersdorfer Herrschaft gehörten, davon waren aber 11 öde; der Gegner hatte es in dem Jahre versucht, die Tatzeinnahmen an sich zu reißen, doch gelang ihm dies nicht.

16. März 1647. Der Nikolsburger Rat hatte nach Olmütz einen Nachbar „verschickt“, um mit dem Gegner einen „accordt“ zu beschließen, dieser verlangte eine „Kaution von 1000 Taller, Monatlich aber 300 reichß Taller anfehant den 3 9bris, alß haben vnßere Nachbahrn auf ihr filfeltiges bitten solche 300 Taller von 3 9bris biß den 1 Marti erbeten, alß mießen wir auf das eheste darob sein, damit wir nur die 300 Taller Zum weg richten, waß betreffent die

1000 Taler wollen wir Suplicando bey ihm einkommen, wan etwan ein Linderung vnß kente mit getheillet werden.“

6. Mai 1647. Der Markt Poysdorf wurde aufgefordert, die kaiserlichen Steuern zu bezahlen, könnte er es nicht tun, so sollte er wenigstens das „motium“ bei der Wilfersdorfer Herrschaft angeben.

29. Juni 1647. Busso verlangte vom Markte, dass er durch Boten sein Schreiben rasch an alle Orte tragen lasse, sonst müsste er gegen ihn mit der schwersten Exekution vorgehen. Nach Olmütz sind Mittelspersonen wegen der monatlichen Kontribution aufs schleunigste abzufertigen „Zugleich auch ein erklekliches stück Geldt auff rechnung vndt in abschlag alßobaldt einer salva guardia versehen, in billig gutem Schutz genommen, „daß selbige bey den Ihrigen sambt Habb vndt güther sicher vndt mit Frieden in Ruhe wohnen vndt Bleyben Können.“ Sollten sich aber die Angesessenen und Einwohner noch länger widerspenstig und ungehorsam erzeigen, so werden sie „sambt vndt sonder noch Zehnmahl ärger alß beschehen Heimbesucht, mit feuer vndt Schwerdt verfolget, auffß allerscherffste gestrafft, ja gleich dem Feindt tractirt vndt anderen zum exempel totaliter ruinirt vndt verderbt werden.“

„Damit man sie doch sonsten Künfftig in bezeugung deß gorsams gerne verschonet wissen vndt an Ihren Unglück vndt verderb vor Gott vndt der Welldt mit schuldigt sein will. Hirnach sie sich Entlich zu Achten vndt vor Ungemach zuhüten wißen werden.“

3. Juli 1647. Busso teilt dem Marktrat mit, dass er rasch durch Boten das Schreiben an alle Orte (Ulrichskirchen, Wolkersdorf, Korneuburg, Stockerau, Fellabrunn, Unter Kollnbrunn, Retz, Znaym, Ob. Hollabrunn) senden und von diesen eine gehörige Resolution zurückschicken soll, sonst drohe ihm eine scharfe und schwere militärische Exekution.

9. Juli 1647. Inventar der Sachen, die am 26. Juni 1647 in Auspitz verkauft wurden: 8 Frauenröcke, 4 Frauenmäntel, 4 Frauenwämse, 1 Männerpelz, Bauernstiefel, Niederschuhe, Fürtücher, englische Strümpfe, 2 Hüte, Hauben, Tischtücher, Leilache, Polster, Ziehen und Leinwand.

16. Juli 1647. Nach einer Vereinbarung hatten die Poysdorfer an Ranzionsgelder 2200 Reichstaler, an Kontribution vom 1. Juli an statt Magazinsgetreide, Schanzern und Fuhren 120 Reichstaler zu zahlen u. zw. in 2 Terminen: innerhalb von 14 Tagen 1220 R. Taler, die andere Hälfte im August (dabei ist die Ranzion und Kontribution vereinigt). Hundert Reichstaler waren schon abgeliefert. Künftighin müssen die 120 R. Taler laut Obligation und Revers bis zum 5. eines jeden Monates in Olmütz sein bei der schwedischen Kasse, sonst stehe ihnen die schwerste militärische Exekution bevor.

21. Juli 1647. Busso erinnert die Bewohner Poysdorf „nochmalß alles ernstes, dass selbige Ihrem letztgethanen Versprechen nach, mit abführung Ihrer schuldigkeit auff die genante Zeit jedesmahl Unfehlbar sich einstellen vndt richtigkeit befördern sollen, - maaßen sie den auch Ihre andere vngehorsame Benachbarten, welche Zwar Bißhero vnterschiedliche mahl, in aller gütte vndt freundlichkeit anhero Zu erscheinen, sint citiret worden, deßen alles vngeacht aber biß auff dato sich noch Hallßstarrig erwiesen. Derohalben sie die gutten Leute nochmalß bey ausschickung etliche Bothen Zu Tag vndt Nacht, dieselbige Oesterreichische Herrschaften vor Ihr elend vndt jamer in Zeiten warnigen vndt vor dero gänzlichen Verderb abmahnen wie sie den auch Ich sage E. E. Rath Zu Pousdorff beygehendes Patent eylich fortschicken vndt die Antwort darauff schleunig anhero befördern wolle.“

Die Orte sind: Wolkersdorf, Ulrichskirchen, Unter Hollabrunn, Fellabrunn, Znaym, Retz, Wilfersdorf, Ober Sulz, Falkenstein, Poysbrunn, Staatz, Asparn, Lundenburg, Zistersdorf, Drösing, Hohen Ruppertsdorf, Laa, Stronsdorf, Böhm. Krut, Stockerau, Ober Hollabrunn, Korneuburg. Am 25. Juli wurde auch die schwedische Ordre von Poysdorf an die Gemeinden abgeschickt.

6. August 1647 warnt Busso die Marktbewohner, weil sie „gantz vorsetzlich ja mutwilliger weise Zu ihrem allerseits ruin vndt verderbung selbstn Uhrsache geben wollen, welches warlich vor sie vndt die Ihrigen aber nicht wohl gethan ist vndt derjenige, welcher an diesem Ungehorsamb Uhrsach, dermahleins bey Gott vndt der obrigkeit eine hochschwerliche verandtwortung haben wirdt.“ Die Strafe und das Unglück, so ihnen sicher vor Augen steht, müssten sie über sich ergehen lassen sofern sie nicht unverzüglich ihre Schuldigkeit laut gegebener Obligation abführen und richtig befördern. Busso will aber „vor Gott vndt der Ehrbaren weldt an diesem Jammer vndt schaden etnschuldigt sein, maaßen dan auch die Ihnen ertheylte Salva Guardia auff solche weise im allergeringsten auff solche Zeit nicht helfen oder gültig sein wirdt, auß der Uhrsachen, dieweyl sie selbige gemißbrauchet, vndt dasjenige, waß sie Einmahl versprochen vndt richtig veraccordirt nicht gehalten haben.“ Zum Schluss fordert er eine schleunige „effektuirliche resolution“ nach Mähr. Neustadt.

20. August 1647. Der Kriegskommissär erinnert die Poysdorfer allen Ernstes, dass sie ihre Zusage betreffend Abführung der Gelder in aller Kürze erfüllen, da sie sonst die angedrohte Strafe und Exekution unausbleiblich treffen werde, auch die Nachbarorte sind sofort zu verständigen und vor Schaden und Unglück zu warnen; alle Tage würden sie in Olmütz erwartet.

20. August 1647. Den Poysdorfern fällt es sehr schwer, die „veraccordirten ranzions vndt Contribution gelder abzuführen vndt Ihrem versprechen nachzukommen“, weil die zwei Dörfer Wilhelmsdorf und Hadersdorf sich von jeder Zahlung ausschließen. Busso forderte beide Gemeinden auf „den Poyßdorffern an die handt zu gehen vndt soviel Ihnen auff Ihre quota zukommt, Ihre schuldigkeit abzuführen.“ Die Poysdorfer sollen schleunig ihre versprochenen Gelder einschicken und sich nicht „mit einziger exception excusieren.“

4. September 1647. Anton G. Weesemann von Mähr. Neustadt willigt ein, dass die Poysdorfer dem Juden Lebermann die versprochene „discretion der 50 Ducaten Meinedtwegen Einhändigen.“

4. September 1647. Busso verlangte von dem Markte, dass er dem Proßnitzer Juden Jakob Lebermann „auff rechnung vndt in abschlag Ihrer längst versessenen schuldigen ranzion vndt contribution auff dieses brifflein Einhundertt vndt Funfzig sage 150 R. Taler ohne einziger verzug guthmachen vndt bezahlen vndt dieß brifflein bey nu mehr alle? abführung des anderen Restirenden geldes, nach Ollmüz miteinbringen, welches stadt baaren geldes acceptirt vndt angenommen werden sohl.“

Die Bewohner haben lange gezögert und dadurch sich selbst geschadet „gedenken nur die Herren mit Fleiß den sachen nach, waß ich Ihmer Zeit her, vor vnterschiedene warnungsbrifflein in aller güte vndt Freundtligkeit zugeschrieben habe.“ Die Poysdorfer, Mistelbacher, die anderen Orte und Herrschaften wollen jeden Scherz und Spott sein lassen und seine Worte nicht in den Wind schlagen; noch haben sie Zeit, ihre eigene Wohlfahrt zu beobachten. Geschieht es, so ist es gut für sie, Weib und Kinder; erfolgt aber bald kein wirklicher „effect, so protestier ich hirmit vor Gott vndt aller weldt, dass ich an Ihrem tota. ruin vndt gänzlichen verderb nicht wir ein Uhrsache vndt daran schuldig sein.“

Ihr großer Ungehorsam wird der Generalität hinterbracht und eine scharfe exemplarische Exekution steht ihnen bevor. Hoffentlich handeln die Bewohner nicht so treulos und stürzen sich nicht ins Verderben und Unglück.

12. September 1647. Der Marktrichter Hans Knoll teilte dem Ratsbürger Schmidl mit, dass er das geschickte Briefel mit dem eingeschlossenen schwedischen recht empfangen habe, in Poysdorf seien schlechte Zeiten, wann es aber die Herren für gut halten, so möchten sie dem Juden die 150 Reichstaler gegen „eine ordentlichen schein“ aushändigen, von ihm müsse er aber unterschrieben werden und könne „derselbe von anderen Jud aldorth gelößen werden“, wegen des Schreibers möchten die Herrn noch 5 Dukaten schicken, „damit wir von ihm nicht verfolgt werden. Dem Juden wollet freundlich zusprechen und bitten, dass er unßer nie Bößen in gedenkh ist, Zu Ollmüz gegen Herrn Kriegs Comissary vormelden, wie wir in der Contrib. und Ranzion Biß Hero mehreres abgerichtet heten, wann solches von den Kheißerlich völkern verwehrt, dan gewiß ist, dass schon 5 Pershon, so gelt hineingetragen, auf gehenkht worden. Dahero nicht möglich ist der Zeit gelt dahin Zu bringen, wollen aber sobald es anderß wirdt, vnß fleißig Einstellen, bittet den Juden auch, dass Er anzeige wie die Zwey Dörffer vnß nichts Zuhilff wollen geben vnd dahero Noth ist Ihnen scharff Zue zuschreiben. Absonderlich nachher Ollmüz Zu schreiben, ist der Zeit nicht rahtsam, den soll der Jud Erdabt werden, hetten wir sambt Ihm großes vnglückh. Darumb en ist bößer das der Jud solches mündlich außrichtet. Vnser Verrichtung ist alhie ganz schlecht. die Herrn Verordneten wollen nicht Zu loßn, dass wir Ihr f. G. waß Cedieren sollen, sondern ein Portey auf die Herrschaft angewißen werden, dass wir mit mehreren Berichten werden schwerlich vber 200 E. Wein Erhalten khönen, de andern werden wir Zurückhlaßen müssen.“ Der Marktrichter hoffte auf baldige Heimkehr, die Herren sollten keinen Wein verkaufen und ihn beisammen halten. Das schwedische Schreiben wurde den Mistelbachern übermittelt, damit sie für den Schreiber auch 5 Dukaten hergeben, die der Jude mit dem Poysdorfer Geld mitnehmen könnte.

15. Sept 1647. Der Jude Jakob Lebermann von Proßnitz bestätigt in Nikolsburg dass er vom Poysdorfer Richter und Rat 150 Reichstaler für den Herrn Johann Bußo richtig empfangen habe, die er als Kontributionsgeld übernommen hatte.

15. Sept 1647. Die 4 Märkte der Wilfersdorfer Herrschaft (Mistelbach, Ober Sulz, Wilfersdorf und Poysdorf) entschuldigten sich beim schwedischen Kriegskommissär, dass sie „wegen der vor augen stehenden großen gefahr vndt vnsicherheit“ keine Kontribution abführten, da die kaiserlichen Völker jeden Boten, die mit dem Gelde nach Olmütz gehen, leider Gottes aufhängen, Bußo möge mit ihnen Geduld haben, da sie das Mögliche tun wollen. Auf dem Briefumschlag ist vorgemerkt: „Mistelbach 100 Ducaten, Obersulz 50 Ducaten, Poystorff 100 Ducaten.“

10. Oktober 1647 Busso tadelt die „geliebten herrn vndt Freundt“ von Poysdorf, dass sie sich immer beschweren und die schuldigen Gelder nicht abführen, er zweifelt nicht, „dass die Herrn werden nunmehr genugsame Mittel an Handen haben, Ihre langst verseßne schuldigkeit Vermöge gethaner Zusage anhero einzubringen.“ Auch die Nachbarorte, die in Olmütz gewesen sind, wolle er „vor den Augen stehenden Vnglück treulich warnigen.“

9. März 1648. Richter und Rat von Poysdorf waren bemüht, auf jede mögliche Weise die Kontribution zusammenzubringen, allein die beiden „ahsignierten orthen Wilhemstorff vnd Häderstorff“ gaben nichts, die Leute von Poysdorf seien ganz und gar verarmt, sodass es ihnen nicht möglich wäre, die völlige Kontribution zu übermitteln, die Gemeinde wurde einmal ausgeplündert, trotzdem wollen sie mit höchster Mühe von dem Ihrigen „waß

weniges“ zusammenbringen. Die herumstreichenden Parteien verhinderten jede Geldsendung, die Herrschaft hatte es ihnen ebenfalls „bey straff verboten“, sodas sie es „nühmals Zu weeg richten khönnen.“ Sie baten um der höchsten Barmherzigkeit willen den Kommissär, ihnen „von der völlig angeschlagenen Contribution auß gnadte eine ersprießliche limitation vndt Nachlaß Zuerthailen.“ Vorher waren 450 Reichstaler abgeführt, auf 300 – 400 Reichstaler könnten sie abrichten, damit sie künftig vor Gott und der ehrbaren Welt keine Schuld und Verantwortung haben. Durch den Boten könnte die Antwort betreffs der „limitation“ überschickt werden.

Nach einem Berichte waren in Olmütz frische Pferde angekommen, sodass man einen neuen Angriff des Gegners befürchtete. Der Fürst Liechtenstein gab dem Markte etliche hundert Eimer Wein.

21. März 1648. Bußo hatte schon einige Male die Einwohner und Angesehenen des Marktes Poysdorf aufgefordert, die Kontribution anherr einzuliefern, doch sei das „contrarium“ geschehen, sie wären ungehorsam und die in ihren Händen befindliche „Salva quardien vndt schutz Briefe“ würden ihnen nichts helfen. „Dahern aber besagte Einwohner gehorsamblich sich Bezeigen vnd ohne einzigen ferneren verzug mit Ihrer Versessenen schuldigkeit schleingst anhero einstellen vndt gedachten schutz Briefes dermal eines fruchtbarlich genüßen, auch in Ihren Hausern vndt felldern sambt dero weib Kindt vndt Vieh anders sicher wohnen wollen, So haben dieselben Hohe Zeit, dass sie Ihre aigene Zeitliche wohlfath eilfertig consideriren vndt Beobachten.“ Bleiben sie ungehorsam, so stehe ihnen eine scharfe militärische Exekution bevor, die ihren totalen Ruin und den gänzlichen Untergang für sie bedeute, sie sollten sich künftighin nicht mit Unwissenheit entschuldigen. Diese treue Warnung notifiziere er zum letzten Male und mache sie ihnen zuwissen.

22. März 1648. Busso übermittelt den „Achtbaren vnd wolweißen Insonders gelibten Herrn vnd Freinden“ ein letztes Erinnerungspatent; welcher Ort dasselbe beobachten wird, den werde sicher das Glück treffen, die Ungehorsamen aber müssten ihren totalen Ruin gewiss und wahrhaftig „zu gewerthen haben“, deshalb „wollen die Herren Ihre benachbarten, welche bereits allhier geweßen vnd der Contribution halber tractiret, so auch die anderen Herrschaften vnd örther, welche zwar citiret, aber wie hernach specificiret noch nicht erschienen sein auß Christlicher Liebe vnd Treue nachbarschaftt Zur schleinigen erscheinung vnd abführung Ihrer schuldigkeit Treu fleißig anermahnen vnd gesagte Ihre Nachbarn vor dießes große vnglickh vnd scharfe Execution Nunmehr in Zeiten warnigen.“ Kein ferneres Schreiben wird ihnen mehr zukommen, da dieses das letzte sein wird. Falls sich die Poysdorfer bis zum letzten März mit ihrer Schuldigkeit einstellen, so dürften sie vom 1. April an eine Erleichterung erwarten.

29. März 1648 Stets waren die Bewohner des Marktes bemüht, den Schweden rechtzeitig die Kontribution zu geben „es hat sich aber biß auf dießen gueten Herrn von Preßlau Herr Hannßen Rachner kheine sichere gelegenheit Eraignet, dass Er vnßet Wegen von hiesigen orth Sechshundert Reichstaler von Mistelbach, Wilfferstorff, Obersulz vnd Hohenau aber auch wenig ist. Sechshundert Reichstaller oder villeicht mehreres wie mit nechsten die quittung od Wechselbrief speciffizirten Erklaren wirdt, aldorthen in Olmüz E. G. abrichten vnd wir dagegen solches Ihme Zue wien ablegen sollen.“ Daher rufen sie um Gotteswillen und bitten wegen vorgezeigter Not und Unmöglichkeit, an dem übrigen einen Nachlaß zu tuen, demnächst schicken sie ohnedies einen Boten dahin mit dem Wechselbrief um die Quittung. Die beiden Orte Hadersdorf und Wilhelmsdorf geben ihnen nichts, dehalb sollte ihnen ein schriftlicher Befehl zukommen, „dass wir mit negsten mehr gelt aufbringen vnd

Eher Übermachen können. Die vnß Erzeigete gnadt wollen wir auch gehorsamblich Zu beschuld vnß angelegen sein lassen.“

„Specification derer orth, welche citirt, aber noch nicht veraccordirt sein worden“ (ohne Datum): Wolkersdorf, Ulrichskirchen, Unterhollabrunn, Fellabrunn, Znaym, Retz, Wilfersdorf, Falkenstein, Poysbrunn, Staatz, Joslowitz, Asparn, Zistersdorf, Drösing, Hohen Ruppertsdorf, Laa, Stronsdorf, Böhm. Krut, Stockerau, Ober Hollabrunn, Korneuburg.

6. April 1648. Zur notwendigen Defension wurden nach Laa 250 Pferde und 200 Mann zu Fuß einlogiert, damit die Schwedischen nicht hereinschlichen aus Mähren. Weil das Land diese Garnison erhalten musste, so erhielt der Markt Poysdorf den Auftrag, gegen Quittung 2 Mut Korn, 8 Zentner Fleisch und 20 Eimer Wein dem Kommissär Josef Christoph Scharer zu liefern, sonst würde sich die Ganison selbst die Menge „mit befahrener Exorbitanz“ abholen.

28. April 1648. Hans Rachner von Breslau hatte 1200 Reichstaler von Poysdorf, die von einem Diener quittiert wurden, zurecht empfangen, sie lagen bei dem Herrn Wasading (?). Die Quittung desselben sollten die Poysdorfer möglichst bald dem Busso übersenden.

29. April 1648 bescheinigte Busso den Empfang von 640 Reichstalern, die „durch Wexell anhero In die Cassa entrichtet vnd bezahlet wurden. Wie dann dieselben, wo der gantze rest obgesagter rancion vnd Contribution wird abgeführt sein, waß sie die gantze Zeiter vber bieß vff dato eingeliffert nicht allein Generaliter quitiret werden, sondern auch nach beschehung dessen, ohne dero monatlichen Contribution eine erleichterung vnnnd nachlaß vnfeylbahr alßdann zugewarten haben sollen.“

18. Juni 1648. Die Bewohner Poysdorf waren „jederzeit befließen geweßen, die Ranzion vnd Contribution Abzuerichten, also haben wir auf dato nach möglichkeit ainige Müh vnd sorg nicht gespart vnd Eben derowegen Zue Wien von Zweyen guten Herrn öber die achthundert Reichstaller geg verschreibung vnßeren haab vnd gütter Entleihet vnd in schuldens Last Eingelaßen, dahero aufs höchste Zwölff hundert Reichstaller Zusammengebracht in Meinung dißes Ehrlichen Stukh geltet E. G. wie vorhero durch wexl bey herrn Johan Rachner von Preßlau od wie es E. gh. bey einer sicheren gelegenheit beliebig Zue übermachen, Doch wiederumb vnd Instehntin (g) durch Gottes gnad barmherzikheit vnd d... Christi willen. E. g. bitten, weillen vnß weg offft vorgebrachter außgestandenen Ruin vnd noch steths wehrenten anderen auflagen, Zu denen vnß die Zwey assignierte hülf forth nichts raichen, die vollige Ranzion vnd Contribution welche von 1 July 647 biß nechst khumenten 1. July die 648 Reichst. so wir gewiß in wexl oder sonstn bey einer sichern gelegenheit abführen noch 1350 Reichst. verbleiben, völlig abzuerichten vnmöglich ist, die wolln vnß hiervon Taußent Reichs Taller g. nachsehen, die also noch Restirenten dreyhundert vnd funffzig Reichstaller wollen wir nicht weniger gewisslich mit wein sobalden ein gelegenheit, aldorth durch vnd andhero vmb Wein fahren möchten, gegen E. G. Quittung vnfehlbar guetmachen, die Kauffleith dan auf dießen fahl das gelt aldorth Zue laßn vnd wie gemelt geg Quittung abzuefordern hetten, dass wir auch dero Rehsolutio noch nicht haben, wirdt dißer Vnßer Inwohner vnd Pott geschiekht, bey welchen E. G. wir gehorsamblich bitten Lassen, unßer nummher öffters anflehen vnd bitten Zu erhören vnd ietz gebettenermaßen die Limitation wie auch die Monatliche Contribution hinfürro auf Sechzig Reichstaller mit Übersendung dero accords brieff großg. Erfolgen Zulaßn.“

Das Geld wollten die Bürger in Wechsel übermitteln und forderten einen neuen Schutzbrief, doch würden sie die Gebühr für diesen später übermitteln, weil es nicht möglich wäre, Geld

sicher nach Olmütz zu bringen. Sie versprochen, dass sie sich künftighin „gehorsamblich Einstellen“ und befehlen alles dem lieben Gott.

Schon nach 12 Tagen schreib Busso den „beeden dörfern Wilhelmstorff vndt Hätterdorf“ einen scharfen Brief und deutete ihnen alles Ernstes an, „dass Sye ohne ainyge widerredt vndd entschuldigung, denen Einwohnern Zu Poystorff der proportion nach zu hülff der Contribution, von der ersten Zeit an, dass ihrer vngesambt richtig abgeben vndd Einbringen. Widriges selbte Einwohner ohne ainyge widerredt anderen vngehorsamben Zum Exempel nicht allein durch wegnehmung all deß Ihren verderbt, sondern auch durch wegbrennung Ihres Haußes vndd Hoffes totaliter ruinirt vndd also mit feur vndd schwerdt verfolget werden solln hernach sich zurichten.“

30. Juni 1648. Busso hatte den Bericht „deß Hauß Kauffß halber“ erhalten von Poysdorf und Mistelbach und verlangte „nicht allein Besagte 1000 R. Ta., sondern den gantzen Völligen Rest Vugesambt in wenig vndt gantz Kurtzen Tagen anhero ein Zubringen vndt ab Zuführen. Allß dann an dehnen Monatl. geldern sie sich eines nachlaßes Vom 1. Julio an gewiß Zu getrösten haben.“

Tun sie es aber nicht und blieben sie ungehorsam, so bedroht er sie mit der „wegnehmung all deß Ihren, durch webrenung Ihres Hauses vnd Hofes vndt Beraubung Leibes vndt Lebens“, wie es die hohe Generalität express befahl; stellen sie sich in einigen Tagen ein, so erhalten sie auch einen neuen Schutzbreif und können bei guter Sicherheit mit all ihren Leuten erhalten werden. In einem P.S. erwähnte Busso, dass die Nachbarorte „einen ansehnlichen Rest Zusammen gehauft vnd Biß dato noch im ruckstande Verblieben seint.“ Er warnte sie im Vertrauen, dass sie, falls sie sich nicht bald einfinden, die vorher erwähnte Strafe zu erwarten haben; hoffentlich werden sie es nicht soweit kommen lassen vielmehr ihren Nutzen und Frommen bedenken.

5. Juli 1648. Der Marktrat hatte wegen der feindlichen Bedrohung und der Ermahnung endlich den Beschluss gefasst, es „in Gottes nahmen Zu wögen vnd bey nechsten fuhrwagen von hie auß einen gueten man mit fünffhundert Ducaten dahin nacher Ollmüz in die Contrib. vnd Ranzion weg hiriges gemeines Marckth abzuerichten Zueschickhn.“ Der gesamte Rat hatte sich dabei unterschrieben: Hans Knoll Marktrichter, Georg Prindler, Hans Dibiok, Tobias Deiner, Valentin Pacher, Hans Wilfing, Michel Hauner, Sigmund Steltzer, Zacharias Aman, Jakob Michel, Michel Hueber, Hans Reinhold, Georg Singer, Bernhard Hakehner, Linhard Binder, Hans Frank, Sebastian Hebert, Pangratz Pentz, Georg Richter (zwei Namen Pastera und Entzis sind schwer zu entziffern). Davon konnten nur zehn Ratsherren ihren Namen schreiben, da die anderen ihre „Pettschaften Zue VeKhundt vnd versicherung“ beifügten.

21. Juli 1648 benachrichtigte Bussu beide Orte Mistelbach und Poysdorf, „dass selbige nummher ohne Lengern verzug, Biß auf den verflossenen Monath Junium die gäntze Ranzion: vndt Contribution Resta, Vnfehlbar anhero schleinig follensts abführen vndt dißfallß gäntzlicher richtigkeit Befördern wollen.“ Er versprach ihnen eine neue „erleidliche Contribution“ und ebenso eine neue frische „salva Quardier“, sodass sie wieder in guten Schutz genommen würden, nur möchten sie keine Zeit versäumen und die Sache schleunig bei Tag und Nacht befördern, damit sie mit Weib und Kind in ihren Häusern und Feldern ruhig und sicher wohnen können. Am gleichen Tage hatte nach einer Quittung Poysdorf in Olmütz eintausend R. Taler abgeführt und Mistelbach 200, zusammen also 1200 R. T.

23. Juli 1648. Wiederholt hatte Busso im Namen und auf Befehl der hohen schwedischen Generalität die Nachbarorte, Städte, Märkte und Dörfer aufgefordert, „dass sye sich vnfehlbar anhero nacher Ollmütz verfügen vnd einer Erleidlich Monathlichen Contribution halber mit mir vergleichen, weilln aber solches biß dato noch nicht Erfolget, viellweniger Jemands Erschienen, alß werden Im Nahmen höchst gedachter Khöngl. Schwed. hohen Generallitet dieselben hiemit noch aines vnd Zum Lezten mahl Erindert vnd alles Ernsts anermahnet vnd Befehlet, dß sye angesichts vnd nach Überleßung dißes Ihres mitls genuegsam gevollmechtigte Persohn Zue mjir anhero abordnen, mit welcher ich einer ordentlichen Contribution halber handle vnd Tractirn möge.“ Sonst würden sie von den anmarschierenden schwedischen Regimentern und Parteien weder Tag und Nacht nicht sicher leben, sondern totaliter ruiniert, als Feinde traktiert und vernichtet werden. Die Orte waren: Hohenau, Wolkersdorf, Ulrichskirchen, Unter Hollabrunn, Fellabrunn, Znaym, Retz, Wilfersdorf, Falkenstein, Poysbrunn, Staatz, Asparn, Ober Sulz, Zistersdorf, Drösing, Hohen Ruppersdorf, Laa, Stronsdorf, Böhm. Krut, Stockerau, Ober Hollabrunn, Korneuburg, Joslowitz und Lundenburg.

8. August 1648. Busso wünscht, dass der Markt Poysdorf „dero gantze schuldige rest zu Ihrem selbst eigenen besten anstatt damit sie umb so vielmehr versichert bleyben mögen. Vunterdeßen aber, vnd weylen gleich dieße gute gelegenheit sich praesentirt, dass bringer dießes Herr Hans Rachner von Breßlau seinen wagl hinauß nach Wien vorzunehmen gewillt, Alß wolln dießelbe gedachten Herrn Hans Rachner, soviel sie immer möglich, nicht alles auß Ihrem orte, sondern auch von Mistelbach vnd andern vmbliegenden, nachbarschaftten aufftreyben vnd Zusammen bringen Können, entweder pro Wexel oder würllich Ihrn Regen außantwortung seinero Quitung, welche ad intrim gültig vnd acceptirt sein sohl, Zu vberliffern vnd einzantworten, mitlerweyl aber dießen meinen briff solang anstad der quitung halten, maaßen nach erlangter nachricht vnd anhero wieder vbermacher gelder Ich Ihnen die rechte quitung vnd versicherung vnfeylbahr zuschiken will.“ Mit Gottes Schutz empfiehlt er sich und will Rachners Quittung statt „bahren gelldes“ annehmen, aber später in allem eine Hauptquittung ausstellen. Am 8. August übernahm Hans Rachner in Poysdorf 400 Reichstaler und bestätigte den Empfang dieser Summe mit der eigenen Handschrift. Mit ihm war noch ein gewisser Wildenberg, diese beiden ersuchte der Marktrat, dass sie beim Kriegskommissär ein gutes Wort einlegen und ihn um einen Nachlass ersuchen, da die Gemeinde ganz verarmt sei.

Rachner und Wildenberg kamen dieser Bitte nach, gaben dem Busso „einen bewegten bericht“, doch erreichten sie „nach vielen disputieren vnd bitten“, dass an der monatlichen Kontribution vom Juli 1647 bis ultimo dieses 20 Taler nachgelassen wurden – was 300 Reichstaler ausmachte, doch müssten sie laut Obligation binnen Monatsfrist 1200 Reichstaler abführen. Dann wollte ihnen der Kommissär vom Oktober an einen Nachlaß von der monatlichen Kontribution gewähren, doch von der Obligation könne er nicht um ein Jota abweichen (die Monatskontribution dürfte vielleicht 80 Taler betragen). Mit dem was sie erreichten, könnten die Poysdorfer zufrieden sein, Busso wollte seine Bücher nicht ändern, darum sollten die Bewohner rasch ein Stück Geld herein nach Olmütz schicken, damit sie die Quittung und die begehrte salva guardia erhielten „wiedrigenfall bliebe er bey seiner intention vnd volligen praetension“.

15. September 1648 teilte Busso dem Rate mit, dass Hans Rachner und Joachim Willenberg, Kaufleute von Breslau bei ihm „Intercedende ein Komen vndt mich erbeten, ich möchte denenselben an Ihrer versessenen Gelldt Contribution einen nachlaß wider fahren lassen, wellch Ihrem Petito ich auch dergestalt deferiert, dass die Herrn damit wohl Vergnügt Vndt

Zufrieden werden sein Können, welches sie mit mehreren aus H. Rachners schreiben Zu ersehen haben werden. Erinnere derohalben die Herrn sambtlich in aller gütte vndt freundlichheit, sie wolln solch Ihren versessenen Rest, der nach beschehenem nachlaß sich auff 1212 R. T. erstreckt von dato an jnnerhalten Vier Zehn Tagen Zum Lengsten, anhero Vngesaumbt ein Bringen vndt richtig machen; Oder aber in nicht erfolgung dessen sie nicht allein Bei der erste Suma der 1512 R. T. Verbleiben, sondern auch Zum überfluß mit anderen assignationibus belegt werden sollen“. Darum sollten sich die Poysdorfer „die Ehren veste Ehrsame vndt Wohlweise Insonders geliebte Herrn vnnd Freunde“ gehorsam zeigen und durch einen Expreß Boten ihre Resolution betreffs des vergleiches von 1212 R. T. dem Busso übermitteln.

In dem letzten schwedischen Verlass wegen der ausständigen Kontribution heißt es, dass die Orte Poysdorf, Mistelbach, Wilfersdorf, Hohenau und Ober Sulz ihren bevollmächtigten Herrn Wolfgang Hoffmayer mit Geld nach Olmütz schickten, wo er einen Bescheid erhielt, der bei der Herrschaft Wilfersdorf aufbewahrt wurde. Darin wird gesagt, „dass sye über den vor dießem beschehenem nachlaß derer 1076 Reichsth. biß Letzten Septembris in allem annoch Zweytausend Zweyhundert vndt 12 Reichsth. anhero Zubezahlen Restieren, ist Ihnen auß mitleiden vor dißmahl hievon wiederumb, damit sye sich mit abfühung Ihrer schuldigkeit dest richtiger vnd schleiniger iezo imer halten sollem, Vierhundert vnd Zwölff Reichth. nachgesehen worden, also das sye vor solche Rest, von dāto an Innerhalben 14 Tag oder drey woch Zum allerlengsten, ohne einziges manquement, entschuldigung oder Einwenden, wie es auch Jmer Nahmen haben möge Achtzehenhundert Reichsth. nebenst der ordentlich Contritition welche Ihnen alß obgesagten 5 orthen Von 1. October an Monathlich auf Einhundert vnd Zwey vund Siebenzig Rehsth. gelaßen worden, in die Khönigl. Schwed. cassa alhero Einbringen vnd abfühen: Hernach mit der Khünfftig Monathl. Contribution der 172 Reichsth. continuiren solln vnd wollen.“

Würden aber die Bewohner diesem Vergleich nicht nachkommen und sich mit der Geldsumme in 2 – 3 Wochen nicht in Olmütz einstellen, so bleibt die alte Kontributionssumme in Kraft und die Orte hätten mit „neuen assignationibus“ zu rechnen; deshalb müssten sie sich vor dem Unglück und dem höchsten Ruin wohl hüten. In einem P. S. werden die 172 Reichstaler aufgeteilt: Poysdorf 70, Mistelbach 50, Ober Sulz 20, Wilfersdorf 12 und Hohenau 20 Reichstaler.

Nach einer „Speciffication“ waren folgende Beträge vom 1. Juli 1647 bis letzten Oktober 1648 nach Olmütz gezahlt worden (an Ranzion und Kontribution für die schwedische Kasse): den 6. Juli 1647 durch Simon Englmann „auf Ollmüz geschickt 50 Ducaten“ = 150 fl, den 12. August 1647 durch Schleiffer Michael und Tobias Mahler 100 Dukaten (als Ehrung für den Kommissär, den Schreiber und für Zehrung gingen 50 Dukaten auf, die 100 übernahm Busso in Mähr. Neustadt, gab aber keine Quittung und schrieb sie in das Kontributionsbuch, die Quittung sollte erfolgen, wenn volle Richtigkeit gemacht würde) = 300 fl, den 15. September 1647 durch den Juden Lebermann vor Proßnitz auf ein Schreiben des Busso gegen Quittung 150 Reichst. = 225 fl, den 29. April 1648 durch Hans Rachner, Kaufmann in Breslau ein Wechsel laut vorhandener Quittung 640 R. T. (von jedem Hunderter erhielt Rachner drei R. Taler) = 990 fl, den 21. Juli 1648 durch Thoma Hyllmayer und Tobias Mahler von Mistelbach 500 Dukaten (Busso gab keine Quittung, nur der Schreiber Chrisian Summers setzte seine Schrift darunter) = 1500 fl, den 8. August wieder in Wechsel durch Hans Rachner auf ein Schreiben des Kommissärs

Busso, 200 Dukaten = 600 fl,
den 30. September 1648 durch den Sekretär Hoffmayer 500 R. T. nach Olmütz geschickt (die Original-Quittung liegt bei der Wilfersdorfer Herrschaft, Mistelbach und andere Orte sind auch inbegriffen) = 750 fl,
den 11. November 1648 durch Kaufmann Georg Ungar von Jägerndorf in Wechsel 81 R. Taler (worüber eine Quittung kommen ist) = 121 fl 30 kr
Summe der abgereichten Kontribution und Ranzion 4.601 fl 30 kr.

Obgleich einzelne Posten nicht quittiert wurden, so hatte sie doch der Schreiber genau eingetragen in das Kontributinsbuch, was die Abgesandten mit ihren Augen sahen, auch hieß es in dem letzten schwedischen Erlaß vom 1. November 1648, dass „alles graittet worden.“

Obwohl am 24. Oktober Friede geschlossen war, hörte für unsere Heimat die Leidenszeit nicht auf, weil am 6. November 1648 von dem Markte Poysdorf 150 R. Taler gefordert wurden, welche die Kaufleute Georg Ungar und Hans Mahler in Wechsel übernehmen sollten. Vom 18. Dezember 1648 erliegt noch eine Quittung über 81 R. Taler im Poysdorfer Gemeinde-Archiv, diese Summe schickte man nach Olmütz in die schwedische Kriegskasse.

Im Dezember 1648 verwickelte sich die Gemeinde in einen langwierigen Prozeß mit einem Bürger Krimbling wegen Geldforderungen, die meisten Bewohner waren bettelarm, viele Bauern besaßen nicht einmal ein Roß und hatten kein Geld, sich ein solches einzustellen. Da machte der Marktrat Schulden und nahm das Geld, so immer er eines erhielt, über die Beträge entstanden Meinungsverschiedenheiten, man warf den Ratsbürgern Eigennutz vor, beschuldigte den Marktrichter Hans Knoll und den Georg Singer, dass sie sich größere Beträge von der schwedischen Kontribution angeeignet hätten, so dass zahlreiche „injuriert“ in Wilfersdorf bei der Herrschaft verhandelt werden mussten. Die Armen, welche nur ein Dach über dem Kopf hatten, waren über solche Tatsachen der Ratsbürger nicht wenig erbittert, da ja die Not und das Elend den Höhepunkt erreicht hatten; von den fürstlichen Untertanen konnten 18 nicht die Steuer zahlen und die gesetzliche Robot leisten, ihre Häuser waren ganz ruiniert; die schuldige Landsteuer derselben betrug 33 fl 29 kr, doch versprachen 14 Untertanen, die Schuldigkeit nach einiger Zeit zu bezahlen.

Noch am 1. Mai 1649 bestätigte Wolfgangus Hoffmayr dem Markte Poysdorf, dass er von diesem fünfhundert Reichstaler empfangen und zur schwedischen Kontribution nach Olmütz abgeführt hatte, der Deputierte der Kriegskommission hieß Christian Josef Sommer. So reichte der Markt auch nach dem Friedensschluss noch eine Kontribution aus Furcht vor einer Plünderung, da ja die Schweden erst 1650 Olmütz verließen und man bei uns noch immer mit einem Einfall rechnen musste, obwohl genug kaiserliche Kriegsvölker bei uns im Quartier lagen.

Quellen:

Urkunden und Akten der Stadtgemeinde Poysdorf (heute vernichtet)
Herrschaftsakten „Wilfersdorf“ im Hausarchiv des regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien und
Dr. G. Trautzenberger „Chronik von Brünn“.

Veröffentlicht in: „Unsere Heimat“, 1962, S. 166 – 180